

Eine CD-Taufe für Musik, «die zu Herzen geht»

Wenns läuft, dann läuft es: Nach einem abwechslungsreichen Jahr mit zahlreichen Auftritten folgt am Samstag ein weiterer Meilenstein. Das Echo vom Kontrabass-Shop tauft die neue CD mit Chlefeler Julius Nötzli als Gast.

von Frieda Suter

Wieder einmal geht es im Restaurant «Biberegg» in Rothenthurm unterhaltsam zu und her. Das Echo vom Kontrabass-Shop um Mark Schuler feiert mit den beiden CD-Gästen Julius Nötzli («Dä Nötzli mit dä Chlötzli») und der Jodlerin Nicole Hotz-Ehrler am 27. Januar ab 20 Uhr die Taufe eines neuen Tonträgers. Dieser wurde bei Alpenländisch in Lachen produziert und vor kurzem fertiggestellt. Die Vorstellung erfolgt am Samstag ab 20 Uhr unter Mitwirkung aller Beteiligten. Als Moderator konnte Bruno Inderbitzin gewonnen werden. Jedermann ist willkommen.

Rassige Melodien, fetzige Rhythmen und eine kraftvolle Jodelstimme ergeben zusammen eine musikalische Mischung, die das Herz von Volksmusikfreunden höher schlagen lässt. Das Motto der Beteiligten heisst denn auch: «lupfig und gmütlich, eifach Musig wo is Härz gahrt».

Bewährte Zusammenarbeit

«Wir sind schon bei zahlreichen Gelegenheiten gemeinsam aufgetreten und man kann sicher sagen, dass wir uns sehr gut verstehen», sagt Julius Nötzli aus Wangen über die Musiker um Mark Schuler aus Rothenthurm. So wird es auch künftig sein. Als grössere Sache ist vom



Das Echo vom Kontrabass-Shop und Julius Nötzli freuen sich über die gemeinsame CD, die sie am Samstag vorstellen werden.

Bild zvg

6. bis 9. September in diesem Jahr eine gemeinsame Musikreise des Echos vom Kontrabass-Shop und von Julius Nötzli ins Zillertal vorbereitet. In Mayrhofen und Umgebung will man den

goldenen Herbst mit urchiger Musik noch eindrücklicher geniessen. Doch auch in der Nähe wird immer wieder musiziert. Erwähnt sei an dieser Stelle das Alpenländisch-Festival, das

am 21. April bei der Mehrzweckhalle Tischmacherhof in Galgenen steigen wird. «Zudem darf ich weitere Schwyzerörgel-Formationen bei Tonaufnahmen begleiten», freut sich Julius Nötzli.

Bank Linth baut Angebot aus

Die Bank Linth blickt auf ein erfolgreiches Anlegerjahr zurück. An Zuspruch gewonnen hat die anfangs 2016 lancierte Anlage- und Vermögensverwaltung «Bank Linth Invest». Die Lösung basiert auf einer hybriden Kombination von modernster Informationstechnologie und individuellen Beratungsmodellen. Jetzt erweitert die Bank Linth ihr Angebot um ein Modell für ein Anlagevolumen ab 50 000 Franken.

Im Frühling 2016 lancierte die Bank Linth in Zusammenarbeit mit ihrer Mehrheitsaktionärin, der Liechtensteinischen Landesbank AG (LLB), eine neue Form von computerunterstützter Anlageberatung. Seither erfreuen sich die verschiedenen «Bank Linth Invest»-Modelle einer wachsenden Beliebtheit. Sie zeichnen sich aus durch eine Kombination von Mensch und Maschine – eine hybride Form von digitaler und persönlicher Beratung, ergänzt durch systematische Überwachung. Luc Schuurmans, Leiter Anlagegeschäft und Private Banking bei der Bank Linth und Mitglied der Geschäftsleitung, zeigt sich erfreut: «Seit der Einführung 2016 verzeichneten wir einen Zufluss in die «Bank Linth Invest»-Lösungen von über 400 Mio. Franken. Die neue hybride Beratungsform, welche die Vorteile der Technologie mit der Expertise des Kundenberaters vereint, kommt sehr gut an – und auch die gute Performance überzeugt.» Ab Januar 2018 baut die Bank Linth deshalb ihr Angebot weiter aus: In der Vermögensverwaltung kommt das Modell «Comfort Passiv Fonds» dazu. Der Einstieg ist, statt wie bei den bisherigen Modellen ab 150 000 Franken, in diesem Modell ab 50 000 Fr. möglich. (eing)

Max Jäger – Künstler und Freigeist

Das Kunst(Zeug)Haus Rapperswil zeigt während weniger Tage eine umfassende Retrospektive auf das vielseitige Schaffen von Max Jäger. In der Ausstellung «Das freie Tun» wird den Skulpturen, Objekten und Bildern des 2016 verstorbenen Künstlers und Kunstgeissers aus Pfäffikon gebührend Raum geboten.

Max Jäger (1957-2016) wuchs inmitten von Kunst und Künstlern auf. Die elterliche Kunstgeisserei in Pfäffikon bildete den Nährboden und zeitweilens den Schoss für sein künstlerisches Schaffen.

Dank der frühen Auseinandersetzung mit seiner eigenen, erblühenden Kreativität sowie der Unterstützung durch den Vater und durch namhafte Kunstschaffende aus aller Welt, wurde Max Jäger bereits in jungen Jahren zu einem ernsthaften und ernst zu nehmenden Künstler.

Er absolvierte eine Lehre als Kunstgeisser im väterlichen Betrieb, für den er zusammen mit seinem Bruder Karl schon als 15-Jähriger die volle Verantwortung übernehmen musste, nachdem der Vater aufgrund einer Krankheit in seiner Arbeitsfähigkeit eingeschränkt war.

Der Drang zum «freien Tun»

1982 übernahmen die Brüder Jäger die Kunstgeisserei in dritter Generation. Für den mittlerweile 25-jährigen Max Jäger bedeutete dieser Schritt in die berufliche Selbstständigkeit «die Möglichkeit zu freiem und unabhängigem Tun.»

Dieser Drang zum «freien Tun» sollte ihn sein Leben lang inspirieren und motivieren, sein bildhauerisches, malerisches und zeichnerisches Können und Schaffen zu vervollkommen. Max Jägers kreatives Lebenswerk offenbart sich posthum als stetiger Entwicklungsprozess eines aussergewöhnlichen und kraftvollen Freigeists.



Das Atelier des 2016 verstorbenen Künstlers Max Jäger.

Bild zvg

Künstler, Jäger und Fischer

Der Künstler Max Jäger – nomen est omen – war auch ein passionierter Jäger und Fischer, der sich für die Pflege der Umwelt und den respektvollen und nachhaltigen Umgang mit dem Lebensraum auch politisch einsetzte. Natur und Kultur waren für ihn miteinander verbunden, was sich unverkennbar in seinen Werken spiegelte. Frühe Bronzefiguren scheinen organisch gewachsen, mit fülligen Rundungen und selbstbewusstem Ausdruck.

Max Jägers wachsendes Interesse für die Naturwissenschaften prägte sein Schaffen mehr und mehr. Sein Wissensdrang, die Natur und ihre Prozesse verstehen zu wollen, ja, zu müssen, führte ihn schliesslich weg von der rein figurativen Darstellung hin zu einer abstrakten Auseinandersetzung mit dem Wesen Mensch. In raumgreifenden, mehrteiligen Werken wird Jägers Drang, den Menschen und seine Gedanken zu ergründen, sichtbar, wobei hier der menschliche

Geist durchaus in der künstlerisch abstrahierten Darstellung von Gehirnen manifest wird. Auch mit seinen späten Bildern blieb Max Jäger der Naturwissenschaft treu. Weg von der Dreidimensionalität wandte er sich vertieft der Malerei zu, benützte dafür Objektträger für Mikroskope, kleine Glasplättchen, die er mit verschiedensten Mal- und Grafiktechniken bearbeitete. Die wenige Quadratzentimeter grossen Werke liess er auf ein Vielfaches vergrössern und auf Leinwand drucken.

Sie faszinieren durch die ungewöhnliche Technik und die zarte, durchsichtige Farbgebung. Das Lebenswerk des allzu früh und plötzlich verstorbenen Max Jäger ist beeindruckendes Zeugnis der von Energie und Neugier getragenen Schaffenskraft. (eing)

Ausstellung: 1. bis 4. Februar, Kunst(Zeug)Haus, Schönbodenstrasse 1, Rapperswil-Jona, www.kunstzeughaus.ch. Öffnungszeiten: Vernissage ab 19 Uhr mit Musik, Freitag von 13 bis 20 Uhr, Samstag und Sonntag von 10 bis 18 Uhr.